

„Der Himmel ist hier“

Ich mache in der Sommerhitze eine Siesta in der Hängematte im Garten. Ich schaue in den Himmel. Er ist tiefblau, unbegrenzt und weit. Ich sehe Störche und Milane in der Thermik kreisen. So elegant, leicht und unbeschwert.

Ich kann verstehen, dass der Himmel für viele Menschen ein Sehnsuchtsort ist. Auch ich verbinde ihn mit Freiheit, Leichtigkeit und Sorglosigkeit... und auch mit Gott, Gottes Nähe, Gottes (Himmel)Reich. Oft denken wir bei „Himmel“ zuerst an einen fernen Ort über den Wolken, außerhalb dieser Welt. Ein Ort, an dem alles gut ist, an dem kein Leid mehr existiert – und an dem Gott wohnt. Von dem Theologen Gerhard Ebeling ist der Satz überliefert: „Nicht Gott ist im Himmel, sondern wo Gott ist, ist der Himmel.“ Er lädt uns mit diesem Satz ein, unser Bild von dem Sehnsuchtsort, der irgendwo dort oben in und über den Wolken ist, zu hinterfragen.

Schon im Alten Testament stellt König Salomo in seiner Rede zur Einweihung des Tempels fest: „Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich (Gott) nicht fassen...“ (1. Könige 8,27)

Im Neuen Testament wird der Himmel als der Ort, an dem Gott ist, Reich Gottes genannt. Weil das Himmelreich sich nicht so leicht greifen lässt, erzählt Jesus oft in Bildern und Gleichnissen davon. Und er sagt: „Denn siehe, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ (Lukas 17,21b)

Mit dieser Bezeichnung ist sowohl ein Ort als auch eine Wirklichkeit gemeint, in der Gottes Wille geschieht, in der Gottes Gegenwart Gestalt annimmt durch und mit uns. Damit sind wir schon jetzt mit hineingenommen in das Reich Gottes, in sein Erleben, aber auch in das Mitwirken am Reich Gottes. Vielleicht hast du schon einmal einen Moment erlebt, in dem alles stimmte: Ein tröstendes Wort zur richtigen Zeit. Ein Gebet, das dein Herz berührte. Ein Augenblick tiefer Versöhnung. Das sind himmlische Momente – nicht, weil sie spektakulär sind, sondern weil Gott in ihnen gegenwärtig ist. Gottes Nähe ist nicht an einen Ort gebunden, sondern an Beziehung, an Liebe, an Offenheit. Das können wir nicht allein bewirken. Dazu braucht es Netzwerke, auch einen Rahmen wie unsere Kirchen ihn mit Traditionen und Ritualen bieten. Ich bin eingebettet in ein Großes Ganzes, das weiterwächst, selbst, wenn ich stolpere. Wenn der Himmel dort ist, wo Gott ist – dann sind wir eingeladen, Räume für Gottes Gegenwart zu schaffen. In unseren Familien, Gemeinden, Gesprächen, im Umgang mit Fremden. Überall dort, wo Liebe gelebt wird, wo wir einander dienen, trösten, helfen – dort blitzt Gottes Reich auf. Sogar beim Loslassen aller Sorgen und im Nichtstun in der Hängematte. Nicht irgendwann, nicht irgendwo – sondern hier. Heute.

Sabine Schött

Lied „Da berühren sich Himmel und Erde“